

trieben hemmt und die Ausfuhr immer relativ vermindert. Diese normale Entwicklung wurde noch verschärft durch die abnormale Lage unseres Staatsbudgets, nach dem wir Zinsen in immer steigender Höhe ins Ausland zahlen müssen.

Die Zahlungsbilanz.

Die Handelsbilanz ist indessen nur der erste der Maßstäbe zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage unseres Landes. Der zweite Maßstab ist unsere Zahlungsbilanz, welche gleichsam die Kassenrechnung unserer Volkswirtschaft darstellt. Für diese Rechnung sind freilich die Gelbeingänge für die Warenausfuhr und die Geldausgänge für eingeführte Waren bestimmend. Doch kommen noch andere Umstände in Betracht. Zunächst der Zinsenverkehr. England bezieht Jahr für Jahr ungeheure Geldsummen aus dem Ausland als Zahlung für die im Ausland angelegten Kapitalien. Der Kontinent, Aegypten, Indien, die ganze Welt führen gewaltige Zinsen nach London ab. Andere Länder, wie Rußland, schicken Jahr für Jahr große Summen von Schuldzinsen nach Frankreich. Das ist ein Faktor, der die Zahlungsbilanz eines Landes beeinflusst und die Kassenergebnisse des Warenverkehrs verschiebt. In manche Länder wird viel Geld gebracht durch den Fremdenverkehr, wie in die Schweiz, in andere durch Rücksendungen von Auswanderern, wie nach Galizien und Ungarn. Wir hatten früher unbestritten eine aktive Zahlungsbilanz, schon weil wir eine dauernd aktive Handelsbilanz besaßen. Das ermöglichte uns auch die Valutaregulierung durchzuführen. In den letzten Jahren ist erstens unsere Handelsbilanz passiv geworden, dann haben wir zweitens in dieser Zeit eine stets wachsende Staatsschuldlast uns aufgehals, deren Schuldzinsen wir zum großen Teil ins Ausland zu zahlen haben. Die Korrektur einer steigenden Ausfuhr aber fehlt uns. Neben einer kleinen Erhöhung der Einnahmen des Fremdenverkehrs haben wir dagegen nur eine Aktivpost: die wachsende Summe, die die Auswanderer zurücksenden. Dadurch wird aber unsere Volkswirtschaft dauernd durch einen neuen, wirklich eigenartigen Export belastet: Wir exportieren nicht mehr Waren, sondern Arbeitskräfte, und zwar nicht mehr so wie früher kulturlose Landarbeiter, wir fangen an, unsere höchstqualifizierten Arbeiter aus dem Lande zu treiben. Es vollzieht sich hier auf der Höhe des zwanzigsten Jahrhunderts ein Menschenexport ähnlich wie im achtzehnten Jahrhundert, wo die Landesfürsten die tüch-